

Gernspach-Nr. 207.

1 mm einseitig = 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste.
Beilagen 1000 Stück 8 Rfg.

45. Jahrgang.

Kreuzband 60 J für den Monat,
Post 45 J monatlich ohne Bestellgeld.

Verhandlungen in London bezüglich
der freiwilligen Mitkämpfer in Spanien
einigung zwischen England-Frankreich und
Schottland kaum voraussehen. Dabei scheint es
England-Frankreich mehr um die Sicherheit ihrer
Länder im Mittelmeer als um die Befriedung
zu handeln. Der russische Bundesgenosse läßt
keine Summe vernehmen. Er ist dafür, daß den Vol-
kshoffen geliefert werden. Die große Rede un-
seres von Ribbentrop hat die Meinung der
Regierung in der verzwickten Angelegenheit klar
hinsichtlich dargelegt. In ihr ist u. a. gesagt:

und zwei Gesichtspunkte: 1. die Garantien, die Spanien müssen, damit wirklich sämtliche Freiwilligen ausgekämmt werden, 2. die Garantien, die Frankreich müssen, damit die ausgekämmt Freiwilligen zurückkehren. Der erste Punkt hängt vorwiegend von spanischen Parteien ab, der zweite Punkt von dem des Verschlusses, ein wirksames Kontrollsystem wieder herzustellen."

Die Aufgabe, die schon einmal versucht wurde, auszuüben, scheitern, wenn er überhaupt die Durchführung des französischen Planes wünscht. Die französische Regierung hat sich für die Durchführung aller Ausländer aus Spanien, eine Kontrolle an Ort und Stelle festgestellt, die Nationalen auch die gleichen Rechte als Fremden haben wie ihre Gegner. Die französische Regierung erklären zugleich, daß sie, wenn sie die Freizügigkeit der Fremden in Frankreich, eine Lösung der Freiwilligenfrage, die völlige Handlungsfreiheit vorbehalten. Den Verhandlungen nehmen auch Deutschland und Italien teil. Deshalb wohl eine Einigung zustande kommen nicht noch andere Hemmnisse im Wege der Entscheidung steht nun bevor.

In dem wieder tagenden Reichsausschuß stellte Vörschafer von Ribbentrop die jetzige Lage im Ausschuß durch die Haltung der Regierungen der Schweiz, Frankreichs und Italiens entstanden sei und daß Italien und Frankreich keine Schuld trügen. Im Gegentheil hätten die Länder, lange bevor die Engländer und Amerikaner eine Zurückziehung der Freiwilligen dachten, einen solchen Antrag gestellt, aber kein Gehör gefunden.

Verhandlungen in London bringt eine der
Regierung nahestehende Zeitung, der Temps,
aus dem hervor, daß die Franzosen und
nichtig sind, gegenüber den — Balaren: —
Nichteinmischung und die Ueberwachung geklappt
die Zusage Kriegsführender-Rechte überhaupt
sein. Die

Die Rechte könne man nur zugehen, wenn man die Verantwortung und in Achtung des Rechtes angewandt würden. Zunächst müßten die Verhältnisse und der Nachschub vom Ausland her, wenn das geschehen und eine neue Kontrolle sei, könne man die notwendigen Maßnahmen ergreifen. Die ausländischen Freiwilligen aus Spanien zurück zu ziehen, ein Programm festzulegen, in dessen Rahmen auch die gewisser Rechte für die Krieg führenden Parteien zu ermöglichen sei.

Kraft durch Freude" nach Norwegen
vom 31. August bis 2. September 1937

Am 13. Uhr erfolgte nun auch die so lang ersehnte
schwimmenden Heimat, der „Monte Altiva“
herzlich – wir alle aufs höchste gespannt; die
unser Schiff auf die freie Elbe und bald ging
den Elbstrom hinab. Langsam zog vor unser
Städtchen Blankenese vorbei. Wir sahen den
Nord-See.

...übergeben wurde. Als wir an der Insel Neuwerk
...sahen, wie Leute vom Festland
...Wattenmeer hindurchwanderten. Weiter
...auf den 4. Geerichiffen Elbe 4, 3, 2, 1
...gegen 21 Uhr Helgoland. Inzwischen war
...dunkel geworden.

zum 2. September verlief ruhig. Als wir am Morgen, befanden wir uns am Skagerack bei Windstille, und die See war ganz ruhig. Als wir um 10 Uhr in der Nähe von Skagen ankamen, wurde die See plötzlich sehr unruhig und wir wurden von hohen Wellen umhauen. Die Ursache dafür war die Landung der deutschen Flotte in Norwegen. Die deutsche Flotte war am 2. September in der Nähe von Skagen angekommen und hatte die norwegische Flotte in der Skagerrak-Schlacht geschlagen. Die norwegische Flotte war am 2. September in der Nähe von Skagen angekommen und hatte die deutsche Flotte in der Skagerrak-Schlacht geschlagen.

Leider bezog sich der Himmel mehr und mehr auf etwas um 17 Uhr die normwegische Küste regnete es; es war die Küste am Leuchtturm vor uns und zu brach die Gasse wieder durch die

...welches sich bis zu 12 Kilometer landeinwärts ausdehnen und von hier nach England verkauft. Bei der norwegische Lofoten an Bord genommen werden und die Landleute, wie das wohl kleine, aber sehr fruchtbare Inselchen, die Lofoten durch die hochgehende See zu erreichen.

den Weltentälern zeitweise unsere

Wenn dies und das geschieht was Frankreich und England planen, dann ist der Krieg noch lange nicht beendet.

Bevor die jetzigen Verhandlungen des Nichteinmischungs-Ausschusses in London stattfanden, waren Frankreich und England schon gewillt, die Nichteinmischung in Spanien aufzugeben, um die französischen und britischen strategischen Interessen im Mittelmeer zu sichern und zu verteidigen.

Ueber die Stimmung in Frankreich wird der Köln.
Zeitung aus Paris berichtet:

„Wie sehr auch die Wälder innerlich auseinandergelegt haben, zeigt unter anderem auch die bedauerliche Tatsache, daß die Verschönerung Italiens, wonach sich nur 40000 italienische Freiwillige auf spanischem Boden befanden, in Paris erheblich angezweifelt wird, und zwar nicht nur im Lager der Linken; selbst sonst ruhige Kreise, die an sich nicht geneigt sind, den ständig umherstreichenden Gerüchten leichtfertig Glauben zu schenken, verweisen auf die in der Pariser Presse groß aufgemachten Londoner Wälderstimmen, denen zufolge die Zahl der italienischen Freiwilligen sich auf 80000 bis 100000 Mann beziffere. Hinzu kommen die den ruhigen Nachrichten aus dem Mittelmeer, Vöben, Palästina und Asien. Der französische Bürger, der im allgemeinen kaum gewohnt ist, „in Kontinenten zu denken“, erhält unermutet einen Einblick in die großen weltpolitischen Zusammenhänge, und die Perspektiven, die er zu erblicken glaubt, verkünden ihm wenig Gutes. Um so stärker werden daher die Sympathien für Großbritannien und die Vereinigten Staaten, und wenn es bis vor einiger Zeit im französischen Volk noch antialgerischen Resignation in sich derartige Gefühle fest pflanzte.

Welche Wirkung die französische Gefeschaftsbildung durchgemacht hat, geht daraus hervor, daß es einen abstrakten Paßivismus hervorgebracht hat. Vor der Nachtergreifung der Volksbewegung gehörte es mehr den marxistischen Gruppen zum guten Ton, gegen alle militärischen Ausgaben zu stimmen. Heute ist diese Einstellung bis auf wenige bedeutungslose Zirkel ingetrieben worden, und in Angelegenheiten der Landesverteidigung gebärden sich die Kommunisten ebenso nationalistisch wie die Rechte. Daß die kommunistische Führung dabei ihrer besondern Zwecke verfolgt, braucht nicht des nähern dargelegt zu werden.

Engl. a. v. Ministerpräsident Chamberlain hat vor britischen Handelskammern über Außenpolitik gesprochen. Als Minister waren seine Reden kampfkühnig, als Präsident — geölt. So auch diese neueste Rede. Er meinte niemals sei die britische Außenpolitik weniger angreifend (aggressiv) gewesen wie zur Zeit. Ferner:

„Wenn wir uns anstrengen, um aufzurufen, so geschieht die
nicht, weil wir unsere Absichten gegen jemand haben.“
Wenn wir angegriffen werden, so wissen wir, wie wir uns zu
verteidigen haben, wie immer in unserer Vergangenheit. Es ist
nicht das Wesen unseres Volkes, Haß zu hegen, und ich glaube
von allen Nationen der Welt haben wir das kürzeste Gedächtnis
für Streitigkeiten. Es ist der erbliche Wunsch der Regierung,
die Konflikte in Spanien und im Fernen Osten, die so viel Elend
und Not gebracht haben und noch bringen, so früh wie möglich
zu beenden, auch jede Gelegenheit zu suchen und wahrzunehmen,
die Ursachen des „schlechten Willens und der Verdächtigungen
Nationen“ zu beseitigen.

Italien. Der Ministerrat hat den Beschluß gefaßt, für die Abdeckung notwendiger Staatsausgaben die Aktiengesellschaften in Italien zu verpflichten, 10 vom Hundert ihres Aktienkapitals einschließlich der Rücklagen als einmalige Steuer dem Staat zur Verfügung zu stellen. Das Gesetz sieht drei Erleichterungen vor. Neben diesen Maßnahmen hat die Regierung noch eine Prüfung des indirekten Steuerwesens beschlossen und eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 2% auf 3 v. H.

Rom. Zu Ehren des in Rom anwesenden Reichsführers der SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, fand in Rom eine Parade der römischen Polizei statt, welche Mussolini selbst eröffnete. Der Duce hat auch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß zum Besuch in Rom eingeladen.

Blicken fast ganz entschwand. Bis zum Städtchen Koperovik auf der Insel Karmö führte dieser Votze, von dort aus mußten wir einen neuen sogenannten Fjordlofsen und einen norweg. Zollbeamten an Bord nehmen.

In der folgenden Nacht zum 3. September fuhren wir durch die Schären, entlang den Städten Haugeund, Bergen bis zum Eingang des Sogne-Fjordes. Wahlos zerstreut und doch in großen betrachtet als eine enbloße Reihe gesehen, liegen die Schären, d. i. kleine flache Felseninseln, fast ohne jeden Pflanzenbewuchs, der eigentlichen Reihe vorgelagert und unwillkürlich mahnen wir an ein Gedicht denken, welches wir als Kinder in der Mittelschule von dem Steuermann heute den richtigen

Anfangs trugen die vollkommen unbewaldeten und unbewohnten Ufer noch den Charakter der Schären. Von der Stille Balen ab traten die Felsen etwas weiter von der Küste zurück und ließen kleinen Wiesen und Matten am Ufer hin- und etwas Raum, den Menschen besiedelten und auf dem sie auch etwas Brotgetreide anbauen konnten. Je weiter wir in den etwa 10 km breiten Sogne Fjord hineinfuhren, um so schöner wurde das Bild, welches sich unserem Auge vor hohe Berierien aus anemum fland

zu beiden Ufer über 1000 m. Die Siedlungen wurden häufiger gestiftet und Granit. Aber auch die Siedlungen bestanden. Es ist hier noch erwähnt, daß die ganze Westküste Norwegens nie auch die Norborge von Seitenströmungen des Golfstromes durchzogen wird und ein verhältnismäßig sehr mildes Klima hat, überhaupt die Norborge wegen des Einflusses durch den Golfstrom und ihrer 3%igen Salzgehalt nicht einstritt.

Die Waflertiefe beträgt im Sogne-Fjord durchschnittlich 100 bis 1200 m. Aus dem Wafler steigen die Felsen fast senkrecht bis zur Höhe von 1500 m empor. Die steilen Hänge sind unterhalb des Waflers mit Nadelholz, mit Moos- und Flechtengesellschaften, mit Milchwäldern, in höheren Lagen mit Kiefern, Fichten und Tannen bewaldet. Die oberen Lagen zeigen nur vereinzelt Felsen. Der Sogne-Fjord ist Balholm mit einer Einwohnerzahl von 500 Seelen. Balholm ist baudeert und wird aus aller Welt besucht. Vor dem Kriege war auch unsere Flotte oft von Vinder hier.

Ein schönes Hotel am Strande soll 180 Zimmer haben. Unser „Monte Olivia“ grüßte die Stadt mit ihrer Dampf sirene. Dabei hatten wir folgendes Erlebnis: Unsere Reiseleitung zeigte uns ein Haus, in dem ein norwegischer Ingenieur wohnte und erklär-

Rom, 12. Oktober. Am Montagabend sind an Bord von zwei Dampfern die vier Infanterie-Regimenter Nr. 60—63 nach Libyen (Nordafrika) ausgefahren. Es wird verlautbart, diese Transporte sollten in keiner Weise Aegypten alarmieren.

Jerusalem. Der Großmufti, d. i. der höchste Priester der Mohammedaner, hielt sich seither in der Omar-Moschee verborgen, um einer Verhaftung durch Engländer zu entgehen. Vor einer Woche ist er entflohen. Es ist nicht allgemein bekannt, daß unter den Arabern, die sich gegen den englischen Plan der Teilung Palästina's zwischen Juden und Arabern wenden, auch viele christliche Araber sind.

Der Großaufzug der Araber hat nach seiner Flucht einen Aufzug verbreiten lassen, in welchem er die Araber auffordert, den Kampf gegen die Unterdrückung fortzusetzen. Bei der Verbreitung des Aufzugs kam es an vielen Stellen der Stadt zu Verhaftungen, denn die Polizei suchte die Verbreitung zu verhindern.

Zu den vielen politischen Problemen die in der unruhigen Welt der Lösung harren, kommt nun noch das eine für England: Was machen wir mit dem Großmufti? Es ist der höchste Geistliche der Araber und der mohamedanischen Welt, welcher wegen der von England versuchten Teilung Palästina's hat flüchten müssen und es wird ein fanatischer Haß ausflackern über die zunehmenden Bedrückungen der europäischen Nationen, die sich die Herrschaft in allen Erdteilen anmaßen. Daß dieser Haß sich zunächst in der lokalen Umgebung gegen die Juden richtet wird, sehen wir an den Ereignissen in Palästina wo nur ein kleiner Teil der schätzungsweise 230 Millionen Anhänger des Propheten wohnt.

Die Gebäude auf dem Flugplatz von Lydda sind in Brand gesteckt worden. Die Zerstörung richtete einen Schaden von 250 000 M. an. 60 Araber wurden unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen. Neue Polizei- und Militärabteilungen sind eingetroffen.

Der aus Jerusalem geflüchtete Großmufti der Araber hält sich zur Zeit in Beirut in Syrien auf, wo die Franzosen die Mandatsverwaltung ausüben. Der Mufti ist in der Kleidung eines Beduinen über die scharf bewachte Grenze Palästina's gekommen, aber nun merken ihn die Franzosen als Verbündete der Engländer wohl nicht frei gelien.

An der nördlichen Front wurde von den Nationalen die Hafenstadt Villaviciosa besetzt und der Weitermarsch auf Bijon fortgesetzt. Die Nationalen wurden von der Bevölkerung sehr freundlich empfangen.

Von der spanischen Kampffront. An der Asturienfront wurde bei einem gefangenen Anführer der Bolschewisten eine Anordnung gefunden, wie man der Entmutigung vorbeugen müsse.

Es wurde angeordnet, daß nach dem Verorengelassen eine Stellung nachgezählt werden soll, wie hoch die Verluste aus Vlegen lie unter 40 Prozent, sind ein Offizier und ein politischer Kommissar zu erschießen. Von Milizen, die auf keine Befehle mehr hören und flüchten, soll von zehn Mann immer einer niedergeschossen werden, dabei der zuständige Offizier und der politische Kommissar. Wird eine Stellung nach ungenügender Verteilung geräumt, ohne daß das Oberkommando eine Liste der mit dem Tode Verurteilten erhält, scheidet es selber ein Exekutionskommando.

Nach einer italienischen Mitteilung beträgt die Zahl der italienischen Freiwilligen in Spanien 40 000. In London wurden als Folge einer Rede von Lloyd George weit größere Zahlen genannt, weshalb von Italien aus

dazu, daß dieser Herr, wenn er zu Hause sei, stets die deutsche K. d. G.-Fahnen begrüßte. So war es auch diesmal. Er trat auf einen Balkon, in der einen Hand die norwegische — in der anderen die Hakenkreuzflagge und winkte herüber. Sodann rief er mittels eines Sprachrohrs zu: „Ich grüße Sie am Bahnhofsmitrömmung weiter gute Jagd, grüßen Sie den Führer — Heil Hitler! Wir danken gemeinsam mit dem Ruf: „Hurra for Norge“, was mir vorher aber schon eingelebt hatten.

Weiter führte uns die Fahrt über die spiegelglatte Waffelfläche in den jenseits abgewandenen Nero-Gjorde hinein bis zur St. Synhal. Dieser Teil soll mit der schönsten aller Gjorde überhaup sein. Fast erschütternd vor der schwelgenden Hochgebirgslandschaft stehend — schweifste unser Blick vom Land zum Meer, wir waren alle gebannt von dieser Schönheit der Natur, die wohl den meisten bisher vollkommen fremd war. Unser Musikzug spielte zuerst die norwegische, dann die deutsche Nationalhymne; wir gedachten unseres Führers mit Sieg-Geiß und die Monte Ostia drehte um 14 Uhr langsam um, wieder Kurs zum Nordmeer nehmend.

Etwa 180 km waren wir auf dem Sogne-Fjord in das Land hinein gefahren. Nachdem wir so die Fjordlandschaft bei herrlichstem Wetter gesehen hatten, bezog sich jetzt der Himmel — es begann zu regnen. Es sollte aber nicht nur mit etwas Regen abgehen, vielmehr erhob sich ein starker Wind. Glücklicherweise nahm unser Schiff aber nicht Kurs durch das offene Meer, sondern durch das Schärengebiet, so daß wir die volle Stärke des Windes nicht empfanden. Trotzdem schaukelte die Monte Olivia schon recht schön. Wieder bot sich uns ein neues erhabenes Bild bei Ausfahren aus dem Sogne-Fjord. Die kahlen, steil in das Meer fallenden Berge waren von zerketteten Wolken umfagt, um ab und zu ganz im Nebel zu verschwinden. Ungeachtet von Wind und Wetter herrschte aber an Bord und in allen Gasträumen des Schiffes fröhlichste Stimmung.

Früh am Morgen des 4. Septembers erreichten wir den Eingang zum Harbanger-Fjord. Weber erschloß sich uns eine neue Landschaft. Die Ufer sind zu beiden Seiten dichter bebaudet und die Berge gleiten sanfter zur Wasserfläche ab. Gegen 6 U. erreichten wir das Städtchen Valvik, es hat etwa 1000 Einwohner. Dort sieht eine Manganerzhütte und eine Zinkhütte. Das Mangan wird einfach über Tage gewonnen. Man erkennt an der braunen Farbe großer Felle des Vermessens das Erz. Wie viel schwer haben es dagegen doch unsere Vergleute. Fortsetzung folgt.

Fortsetzung folgt.

... die Fleischprodu-
... Kaninchenfl-
... um so mehr,
... daß es für
... Von Kaninchen-
... Gerichte herstellen.
... der Kaninchen-
...
Verlag: Otto Braun
und Anzeigen: 1
- 3. St. ist Ang

Jetzt preiswerte Angebote!

Wir bringen wieder Beispiele unserer großen Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit in allen Artikeln des täglichen Bedarfs.

Strümpfe Handschuhe Wollwaren

Damen-Strümpfe
Kunstseide plattiert, solide
Ware, in großer Farbauswahl . . . Paar 1.45, **1.05**

Herren-Socken
Kunstseide plattiert, solide
im Tragen, gut ver-
stärkt . . . Paar 95, **78**

Kinder-Strümpfe
Wolle, der solide Schulstrumpf
Größe 1 **1.05**

Fantasie-Handschuhe
für Damen, imitiert Wildleder,
m. Jescher Stulpe in mod.
Herbstfarben Paar 1.95, **1.25**

Damen-Handschuhe
Glace oder Schweinslederart,
sportliche Schlupferform
Paar **3.95**

Herren-Handschuhe
Schweinslederart in grau oder
beige 5.25, Nappaleder
in grau oder braun **3.95**

Damen-Pullover
Baumwolle gemustert, mit
hübscher Kragengarnitur
Größe 42-46 **2.95**

Damen-Pullover
Jäckchen mit Kragen in mo-
derner Strickart und
Farben **5.90**

Knaben-Pullover
plattiert mellierte Farben mit
gemustertem Kragen u.
Knopfverschluß Größe 1 **2.50**

Besonders preiswert

Morgenröcke
gute gerauhete Plaidware in
apartem Muster, einfarbige
Revers mit kleinen
Schönheitsfehlern **3.95**

Damen-Mäntel
sportliche Form mit großem
Revers, Rundgurt u. Taschen
gute, trag-
fähige Maren-
goware **17.50**

Damen-Kleider
angerauhete Trikotware mit
farbigem Einsatz in vielen
Farben, bis Größe 52
vorrätig **3.95**

Damenwäsche Trikotagen Fürs Kind

Damen-Schlüpfer
m. Kunstseidendecke, angerauh,
in vielen Pastellfarben,
Größe 42 **95**
Größensteigerung 15 & mehr.

Damen-Schlüpfer
plattiert, mit elastischem
Rand, . . . Größe 42 **1.45**
Größensteigerung 20 & mehr.

Damen-Hemd
Schlupfform, mit Spitzen-
einsatz **1.35**

Damen-Hemddien
Volladmel, Interlock, un-
gebleicht, 90 cm lang **1.65**

Damen-Unterkleid
m. Kunstseidendecke, angerauh,
in vielen Pastellfarben,
Größe 42 **1.75**
Größensteigerung 20 & mehr.

Damen-Unterkleid
Kunstseide, gut. Papform,
mit Crepe-Satin-Molliv **2.95**

Herren-Hemd
m. mod. Einsatz, kräftige
Qualität, . . . Größe 4 **2.25**
Größensteigerung 25 & mehr.

Herren-Normal-Unterhose
strapazierfähige Ware,
Größe 4 **1.50**
Größensteigerung 15 & mehr.

Kinder-Schlafanzug
aus Baumwolle, warm gerauh,
in hübschen Pastellfarb.,
einleilig, . . . Größe 60 **1.65**
jede weitere Größe 20 & mehr.

Kinder-Hemd
strapazierfähige Winterware,
halber Arm, kurzes Bein,
Größe 30 **1.20**
jede weitere Größe 10 & mehr.

Kind-Ärmelröckchen
gerauhete Trikot, mit
Kunstseidendecke, Gr. 50 **1.15**
jede weitere Größe 10 & mehr.

Kinder-Schlüpfer
Baumwolle mit Kunst-
seide . . . Größe 30 **75**
jede weitere Größe 10 & mehr.

Alles für den Herrn

Sporthemden
mit festen Stäbchenkragen,
hübsche Karomuster
3.95, **3.35**

Oberhemden
bedruckt mit 1 Stäb-
chenkragen . . . 4.20, **3.75**

Selbstbinder
in reichlicher, moderner
Auswahl . . . 95, **75**

Hosenträger
sol. Gummiband m.
Lederpatte . . . 95, **75**

Wollfilz-Hüte
aparte Herbstfarben in
flotten Formen . . . 4.90, **4.25**

Herren-Schirme
Halbseide, mit Natur-
griffen . . . 4.95, **3.95**

Im 1. Stock
ist unsere große
**Spielzeug
Schau**
eröffnet. Wenn
dürfen wir Sie mit
Ihren Kleinen bei
uns erwarten?

Jetzt schon gekaufte Weihnachtsgeschenke
legen wir bei entsprechender Anzahlung
bereitwilligst bis kurz vor dem Fest zurück.

KAUFHOF

Siegen, am Markt

Im 2. Stock
Große Mengen
**Porzellan-
u. Steingut-
waren**
mit kl. Fehlern
besond. preiswert



Es macht Freude

wenn man alle Geschäftsbriefe auf ein
schönes Briefpapier schreiben kann. Die
Briefe machen doch einen ganz anderen
Eindruck, wenn sie sauber getippt sind auf
gutes Papier, das auch einen modernen,
geschmackvollen Firmenaufdruck zeigt.
Der Briefbogen ist die Visitenkarte des
Geschäfts. Lassen sie daher die Briefe,
Angebots- und Bestätigungsschreiben stets
sauber und geschmackvoll drucken. Für
guten, preiswerten Druck ist die

Buchdruckerei Otto Braun

bekannt.

Knoblauch-Beeren
„Immer Jünger“
enthalten den seit über
1000 Jahren bekannten
echten bulgar Knoblauch-
in konzentrierter, leicht
verdaulicher Form.
Bewährt bei:

Arterien- verkalkung

hohem Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserscheinungen,
Stoffwechselbeschwerden,
Geschmack- u. geruchlos.
Monatspackung 1.- M. Zu haben:
Drogerie W. Tische.

Die neuen

Winterfahrpläne und Kursbücher

sind vorrätig.

Buchhandlung Otto Braun

Sonder-Angebot!

Henriette Davids-Jäck
Großes Kochbuch

mit 3500 Rezepten und 300
farbig. Abbildungen. M. 4.-

Buchhandlung Otto Braun.

Farbbänder für alle Schreib-
maschinen-systeme
Otto Braun.



... für Sie

wenn Sie vollschlank
sind und dabei doch
schlank erscheinen wol-
len — denn für jede
Figur haben wir das
Richtige — und wie im-
mer bekannt preiswert

Heppner

Siegen, Bahnhofstr. 14

Holzwerk-Politur

beseitigt radikal den
Holzwurm, gibt den
Möbeln wundervollen
Glanz u. gutes Aussehen

Walter Tische, Drogerie

**Hüte, Mützen,
Schirme, Stöcke,
Pullover, Westen,
Hemden, Kravatten**
bietet

Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
Central-Drogerie W. Tische.

Wollen Sie einen
**Anzug, Kostüm,
Herren- oder Damen-
Mantel**

fertig oder nach Maß kaufen,
dann gehen Sie zu
Albert Gortor
Burbach, Fernruf 266

Dachziegel

ab Lager lieferbar.

Dampfziegelei L. W. Petri

Stempel
aller
Art

Otto Braun
Bürobedarfshaus
Ruf 207
Neunkirchen, Ki. Siegen

„Was Gott tut, das ist wohlgetan“

Todesanzeige.

Am Dienstagabend nahm der Herr mein
liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Heinrich Becker

Katharine geb. Saalbach

im Alter von 78 Jahren in Frieden heim.

In tiefer Trauer:

Heinrich Becker
und Angehörige.

Struthütten und Weidenau, den 20. Okt. 1937.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. Okt.
nachmittags 3½ Uhr statt.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Grete Reiffenrath
Willi Hombeck

Neunkirchen

Kreis Siegen

19. Oktober 1937.

Statt Karten.

Es grüßen als Verlobte:

Emmi Nies
Robert Lorenz

Wahlbach

Oktober 1937.



Sendin's
Kaffee-Kurzeleichte Nr.
„Die Schule der Weltkaffe“

so nannte man die ersten Kaffeehäuser in Konstantinopel.
Der Kaffee aber bekam den Titel: „Milch-
Schachspieler und Denker“. Der Kaffee hatte geglaubt
sich bei allen Türken und Muselmännern durchgesetzt.

Es gibt nichts Besseres als guten Kaffee

„Edelstolz-Kaffee“ ist gut.

Edelstolz-Kaffee:

¼ Pfd. blaue Packung 60 Pfg.

¼ Pfd. rote Packung 70 Pfg.

¼ Pfd. grüne Packung 85 Pfg.



Die diesmonatliche
Mitgliederversammlung
der NSDAP Ortsgr. Neunkirchen nebst Schulungs-
für sämtliche Gliederungen, Formationen und angehl. Be-
findet am **Samstag**, den 23. Okt. abends 8½ Uhr im
des Pg. Ditt in Neunkirchen statt.

Es spricht der **Gauredner F. Seider**
über das Thema: **Gegenwartsfragen der Partei**
Dieser Schulungsabend gilt gleichzeitig als öffentl. Kund-
wozu sämtl. Volksgenossen u. „Genosseninnen“ herzlich ein-
Für Mitglieder der NSDAP, ihrer Gliederungen, Formationen
und angehl. Verbände ist die Teilnahme Pflicht.

Mütterberatungen.
Burbach: Dienstag, den 26. 10. 15½-16½ Uhr
Lungenfürsorge: Siegen, nur für den Landkreis
Dienstag, den 26. 10. 15-16 Uhr.

Buchhandlung Braun

Neunkirchen
empfiehlt sich zur
schnellen und sorgfältigen Lieferung aller in
Büchern, Zeitschriften, Prospekten empfohlenen

Bücher.

Keine Portoberechnung.

Opfer Leonine v. Winterfeld-Platen der Sabine Wart

Hefcher-Rechtschuh
Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Ich habe dabei und 'pielte gedankenverloren mit
diese Franzosen hatte! Denn während die nun
lamen die Schillischen Husaren doch sicher nicht
herüber Das tat ihr Leid wegen Jürgen und
war immer eine so nette Abwechslung gewesen
früh am nächsten Morgen, und man hatte
der Terrasse den Tee eingenommen, als auf dem
wie von vielen Pferden hörbar wurde.

Wart sprang auf
erwarteter, die sind zeitig. Bitte, bleibt ihr hier.
Sabine. Ich wünsche nicht, daß ihr Damen
Franzosen mehr als unumgänglich nötig ist in
kommt.

war er auch schon durch die Halle, die Glastür
sich offen lassend, auf die vordere Rampe

Nelken war freudebleich geworden und vom
Schreien.

Wart, daß sie schon so bald kommen! Wo können
am besten verstecken? Dein Vater ist aber auch
uns so ohne jeden männlichen Schutz hier zurück-
das größte Unglück kann ja passieren.

hand zitternd, nicht wissend, wo sie in der Eile hin
angebissene Brötchen noch in der linken Hand.

man mußte laut lachen, dann wurde sie still und
konnte von hier aus nicht sehen, was da auf
vor sich ging. Man hörte nun das Abspringen
schreien von den Pferden, das Hineinführen in die
scharfe Kommandos in französischer Sprache.

schien jemand die Steintreppe zur Rampe herauf-
man hörte deutlich einen Säbel klirren und dann
Menschen schlagen von Sporen. Und dann eine sehr

schärfe akzentuierte Stimme: „Pardon, monsieur
Sie bemühen Sie sich nicht. Ich beherrsche die
Sprache vollkommen. General Rustand, mein

le comte de Fabre. Durch meinen Quartiermacher
orientiert sein über unsere Intentionen, pardon.

Wir haben nicht lange hier zu tun. Acht Tage
Bleiben Sie sich in nichts stören, monsieur

Ich kann es sehr verstehen, daß es Ihnen lieb ist,
wenig zu sehen. Ich bitte daher, für mich und
Adjutanten in unseren Zimmern servieren zu lassen.

Adjutanten habe ich drüben in das Städtchen

gelegt, um Sie zu erleichtern. Sollte irgend etwas Unlieb-
sames von meinen Mannschaften vorkommen, so bitte ich
dringend, mir das sofort zu melden. Unsere Zimmer kann
uns dann ja einer der Domestiken zeigen, bitte, bemühen Sie
sich nicht, ich habe hier noch mit meinen Leuten zu tun.
Monsieur le Baron — votre serviteur.

Wieder das leise Klirren der Sporen beim Zusammen-
schlagen der Haken. Dann entfernten sich die Schritte nach
dem Hofe zu.

Tante Nelken blieb der Mund weit offen stehen, die
Semmel fiel ihr aus der Hand, worauf ihre sie leise um-
schnurrende Angorakaze schon lehnfüchtig gelauert hatte.

„Nein, ist der aber anständig! Und wie fein er deutsch
spricht! — Pfui, Ludmilla, meine schöne Semmel! — Das war
doch 1806 ganz anders. Da rissen sie uns förmlich alles aus
der Hand und hausten in Küche und Speisekammer wie die
Kannibalen, Offiziere und Mannschaften.“

Sabine hatte sich schon wieder seelenruhig an ihren Platz
gesetzt und trank ihren Tee zu Ende.

„Ja, das finde ich auch, sehr vornehm und anständig
klang das. Solch richtiger, guter, alter General. Wie hieß
er doch noch, Tantchen, Rustand oder Rustand, nicht? Den
Namen von seinem Adjutanten habe ich nicht verstanden.“

Da kam auch schon Baron Wart zurück. Er atmete er-
leichtert auf.

„Seht ihr, Kinder, wie recht ich hatte? Alle eure Be-
jorgnisse natürlich umsonst. Dieser General scheint übrigens
ein tabelloser Gentleman zu sein. Wäre er nicht Franzose,
dann könnte er mir gefallen. Aber ich muß fort, Kinder,
wollte euch nur beruhigen. Ich will nur sehen, ob sie auch
alle gut unterkommen.“

Sabine warf ihrem Vater eine Kuchhand zu und goß sich
die zweite Tasse Tee ein.

Höher stieg die Morgenröte und schien voller und
wärmer herab auf das kleine Fleckchen Erde, das sich Alt-
Redow nannte.

Leise schnurrend umschmeichelte die Rache Tante Nel-
kens Knie und hauchte spielend nach einem weißen Sommer-
faden, der an Sabines blauem Morgenkleid hängenge-
blieben war.

Viertes Kapitel

Es war am Nachmittag desselben Tages. Sabine hatte
eben dem Großvater aus Friedrich Schlegel vorgelesen und
dann eine Partie Schach an ihn verloren. Tante Nelken
hielt ihren Mittagschlaf, es war alles ganz still im Hause.
Ramsell saß, eine reine Schürze vorgebunden, mit gefalteten
Händen hinten auf der kleinen Bank im Küchenhof und
konnte sich immer noch nicht genug über die „manierlichen“
Franzosen wundern, von denen man so gar nichts merkte,

die sich artig für ihr Essen bedankten und mit allem zu-
frieden waren. Neben ihr stand Anton in Hemdsärmeln, er
kam eben vom Abwaschen.

„Man nich, Anton“, sagte Ramsell und atmete tief be-
freit. „Ihne Franzosen haben wir doch noch nie nich hierge-
habt. Aber, wissen Sie, ich mein, das is nich von wegen dem
Frieden jetzt — in Berlin sollen sie auch noch grad so frech
sein wie Anno sechs — ich mein, das is wegen der Disziplin.
Sie haben einen Heidenrespekt vor ihrem General, und das
is 'n schneidiger Kerl, der leid' keinen Unfug nich. Anständig
is er, beinahe als ob er 'n Preuße wär, und deutsch kann er
auch reden.“

Sie schwieg erschöpft von diesem langen Gedankengang.
Anton strich sich ein paarmal über die grauen Haare und
nickte. Er hatte daselbe gefunden und wußte nun auch
nichts Neues hinzuzufügen.

Währenddessen wanderte Sabine, als der Großvater sie
nicht mehr brauchte, mit einem Buch unter dem Arm, dies-
mal aber nicht Schlegel, sondern Tiecks „Leben und Tod der
heiligen Genovefa“, die Kastanienallee entlang dem See zu.

Ihr war so leicht und fröhlich zu Sinn, der Großvater war
so gut zu ihr gewesen, wenn er auch nichts Direktes über ihr
Hierbleiben gesagt hatte, so hatte sie es doch gemerkt, daß er
zufrieden mit ihr war. Und das freute sie so. Sie hatte ein
starkes Bedürfnis, sich jetzt erst ordentlich Bewegung zu
machen — zu laufen, zu rudern oder zu reiten — ehe sie sich
in ihr Buch vertiefte. Laufen ging jetzt nicht, dazu hätte sie
erst das Schuhzeug wechseln müssen, da sie noch von Tisch
her ihre kleinen Lackschuhe trug. Reiten ging auch nicht,
weil der Vater jetzt nicht Zeit hatte, und allein durfte sie
nicht. So blieb nur noch das Rudern übrig. Sie sprang
schnell in das kleine, leichte Boot, löste die Kette und war mit
ein paar kräftigen Schlägen mitten auf dem Wasser. Ei, wie
das gut tat! Wie das die Lunge dehnte und das Blut
schneller und frischer durch die Adern pulsieren ließ. Ihr
wurde ordentlich warm dabei, der Hut war in den Nacken
geglitten, der warme Spätsommerwind spielte neckend mit
den feinen, seidenweichen Härchen an den Schläfen. Wie ein
Pfeil glitt das Boot dahin, über ihr flog schnatternd ein
Dreieck Wildgans. Sie sah lachend nach oben und verluchte
mit den Wandernern da in der blauen Luft um die Wette
zu rudern, bis sie müde wurde und die Arme sinken ließ.

Sie zog die Ruder ein, verschränkte die Arme hinter dem
Kopf und sah lehnfüchtig den Wildgänsen nach. Wo mochten
sie hinfliegen? Wo kamen sie her? Oh, daß sie mit ihnen
könnte in die weite, weite Welt! Langsam ließ sie das Boot
vom Winde treiben. Plätschernd, schmeichelnd drängten die
kleinen krausen Wellchen um den Kiel. Vom Schiff am
Ufer her riefen und lockten die unermüdlichen Rohrspähen.
Eine wilde Ente schwamm mit ihrer zweiten, verpötelten
Brut über die glitzernde Fläche. Sie schwamm so emsig und
stolz an der Spitze ihrer kleinen Schar, die ganz fein und

leise schnatterte. Sie waren alle so beschäftigt ringsum in der Natur, sie hatten alle zu tun, alle einen Zweck, ein Ziel — die Wildgänse da oben, die unbeirrt nach Süden flogen, ob sie auch noch nie den Weg gewandert, die Ente hier, die ihre unbefohlenen, schutzlosen Kleinen lockte und sich spähend nach Feinden umsah — das rotbraune Eichhörnchen da in der Buche am Ufer, das emsig Vorrat sammelte für den Winter, damit die hungrigen Kinder auch satt würden an Eicheln, Nüssen und Bucheckern, wenn der Nordwind mit Schnee und Eis um die kahlen Bäume piff — sie alle, alle wollten etwas, taten etwas, das einen Zweck hatte.

Sabine wurde traurig, als ihr das so durch den Kopf fuhr. Hatte ihr Leben auch einen Zweck? ein Ziel? Gewiß, Großvater würde sagen, ihrem Vater und ihm Stütze und Freude zu sein, das war ihr Zweck. Ja, aber der Großvater würde nicht ewig leben, und der Vater auch nicht, wenn er auch noch jetzt so jugendlich war. Einmal mußte doch die Stunde kommen, wo weder der eine noch der andere sie mehr brauchte, wo sie suchend mit leeren Händen dastehen würde und bitten: Lieber Gott, gib mir noch einen anderen Zweck, ein anderes Ziel, denn ich habe nun nichts mehr zu tun. Und es soll doch keiner überflüssig am Markt des Lebens stehen, du brauchst doch so viele Arbeiter in deinem Weinberg.

Da fiel irgendwo in der Ferne ein Schuß. Schnatternd hob sich die Wildente mit ihren Kleinen und verschwand im Schilf. Sabine hob lauschend den Kopf. Ob das Hans Benschow war? Der wollte ja heute einen Bod an der Grenze schießen. Aber um diese Tageszeit?

Jedenfalls hatte dieser Schuß sie aus ihren Träumen gerüttelt und wieder wach gemacht. Sie legte den Hut jetzt neben sich auf die Bank, griff zu den Rudern und fuhr langsam, jetzt wieder mit hellen Augen zum Ufer zurück. Aber nicht an die alte Landungsstelle, wo der Holzsteg am Ende der Kastanienallee in das Wasser gebaut war, sondern immer dicht am Schilf entlang, bis sie an eine kleine, lauschige Bucht kam. Hier fehlte das Schilf, und man konnte dicht an die knorrigen Baumwurzeln heranrücken und so die Kette festmachen, damit der Luftzug, der vom Wasser kam, den Kahn nicht hin und her trieb.

Hier legte sie sich vor Anker, wie sie es nannte, um ungestört lesen oder träumen zu können. Ein schmaler Fußweg, der vom Garten aus rings um den See führte, berührte an dieser Stelle fast das Wasser. Aber man brauchte nicht zu fürchten, gestört zu werden, denn er wurde nur noch sehr selten begangen. Er führte ursprünglich zu einem halb zerfallenen Teichhäuschen, das auf der andern Seite des Sees lag. So setzte sich Sabine behaglich im Kahn zurecht, hinten auf das Steuerbänkchen, wo man sich anlehnen konnte, nahm ihre „Genovefa“ auf die Knie und begann zu lesen. Es war so still ringsum. Nur die Rohrblätter zirpten leise und die Sonne spielte Ringelreihen mit einem Müdenschwarm über dem Schilf. Von Zeit zu Zeit brüllte fern in der Koppel eine Kuh, oder ein Häher strich krächzend durch die Buchentronen.

Sie mochte wohl so eine halbe Stunde gelesen haben, als sie plötzlich rasche Schritte aus ihrer Stille weckten. Auf dem harten Fußweg kam einer aanaan. Das war kein Zweifel.

Sie sah verträumt von ihrem Buch auf, mit ihren Gedanken noch ganz bei „Genovefa“. Es war wohl der Förster oder Schäfer, die sich den Weg zum Wald abschneiden wollten.

Aber jetzt schreckte sie doch ein wenig zusammen. Das war ja — das schien ja beinahe — einer von den Franzosen zu sein?

Wahrhaftig — langsam, in tiefen Gedanken, kam er näher, die Augen am Boden. Sie konnte ihn sich so recht ungestört und neugierig betrachten. Er war sehr groß und schlank. Die enganliegenden, langen, weißledernen Reitkleider, die hohen, bis über die Knie reichenden schwarzen Stiefel, der grüne, vorne ganz offene Rock mit den roten Aufschlägen, die so charakteristisch, ja fast klassisch geworden dadurch, daß Napoleon ihn später immer trug und auch in dieser von ihm so sehr geliebten Jägeruniform begraben sein wollte — das alles prägte sich Sabine so unauslöschlich ein, daß sie es noch nach Jahren hätte malen können.

„Das muß der Adjutant sein“, dachte sie, „für den General ist er zu jung. Aber wie braun er ist, wie ein Mulatte!“

Halb scheu, halb neugierig betrachtete sie ihn so von ihrem Sitz aus. Da bewegte der Wind leise den Kahn, so daß das eine Ruder im Riemen knarrte.

Er sah auf. Halb Erschrecken, halb Überraschung malte sich in seinem Gesicht. Schnell trat er hart an das Wasser und grüßte.

„Pardon, Baroness, wenn ich gestört habe. Ich hatte Sie gar nicht bemerkt.“

Er verneigte sich.

„Rustand, General Rustand.“

Ihr Buch fiel auf den Boden, ohne daß sie es merkte. Sie sah ihn groß an. Dachte er etwa, sie wäre ein Kind, dem man etwas weismachen könne? Das war doch eigentlich empörend.

Sie neigte den Kopf, ein wenig kühl, ein wenig blasiert. „Sie belieben zu scherzen, Monsieur, aber ich weiß wohl, daß Sie nicht der General sind.“

Er sah äußerst belustigt aus.

„Pardon, und warum nicht, Baroness?“

„Weil Generale nie so aussehen“, sagte sie schnippisch, „die haben immer weiße Haare und sind alt.“

Jetzt lachte er, voll und klingend.

„Aber das ist ja schamant, Baroness, eine kolossale Schmeichelei für mich. Aber Sie können mir getrost glauben, wir Generale unter Napoleon I. sind alle noch keine Greise mit weißen Haaren. Wir sind jung gewesen mit unserem Kaiser und gestiegen mit ihm. Er hat uns mit hochgeriffen, er hat uns geschaffen, so wie wir jetzt sind, wie Frankreichs Armee jetzt ist. Ist das so wunderbar? Sehen Sie, Baroness, mein Kaiser war mit 24 Jahren Brigadegeneral der Artillerie und erstürmte mit 26 Jahren die Brücke von Arcole. Ist es da so verwunderlich, wenn ich mit 39 Jahren General bin, wo er in demselben Alter es schon bis zum Kaiser von Frankreich gebracht hat?“

Sabines Augen hingen groß und unverwandt an seinen Lippen. Wie eigentümlich dieser Mann sprach! Was für einen fremdländischen Akzent er jedem Wort an. Und

warum er nur so namenlos braun war! Und dazu diese blauschwarzen Augen und Haare. Links quer über die Nase lief eine fingerbreite, blutrote Narbe, von der Nase wurzel bis schräg herab zum Ohrfläppchen.

Er schwieg jetzt, und sie fühlte, daß sie irgend etwas sagen mußte.

„Verzeihen Sie“, sagte sie leise, „das hatte ich nicht gewußt.“

Dabei war sie langsam aufgestanden und streckte ihre Hand hin.

Da er aber am Ufer stand und sie keinen Versuch machte ihm entgegenzukommen, mußte er wohl oder übel in den Kahn steigen, um diese ausgestreckte Hand mit den spitzen Fingern zu fassen und sie chevaleresk an die Lippen zu führen.

„Was hätte ich zu verzeihen, Baroness? Ihnen zu danken, daß Sie mir eine große Schmeichelei war? Sie wissen, daß wir Franzosen verzeihen nichts lieber als eine Schmeichelei!“

Wie groß er ihr vorkam, als er nun so dicht vor ihr stand. Fast erdrückend. Darum sagte sie schnell, ein wenig scheu: „Aber wollen Sie nicht Platz nehmen, Monsieur?“

Sie setzte sich ihm gegenüber, und er hob rasch die Hand auf, das vorhin zu Boden gefallen. Er las den Titel „Genovefa“. Das ist eine echte, deutsche Frau. Personifikation der Treue.“

Er legte das Buch behutsam neben sich und sah ringsum. „Wie schön es hier bei Ihnen ist! Das hätte ich dem sandigen — pardon, Baroness, aber es ist hier sehr sandig, davon wissen meine armen Pferde ein wenig — in dem sandigen Brandenburger gar nicht nehmen.“

Sie sah ihn erfreut und dankbar aus ihren Kinderaugen an.

„Ja, finden Sie es wirklich hübsch hier? Ich muß Ihnen doch schon viel von der Welt gesehen haben.“

„D ja, Baroness, ich war mit meinem Kaiser in Spanien, damals bei Lodi und Mantua; in Spanien, der Kaiser im Kirchenstaat die päpstliche Regierung für abgelöst erklärte und auf dem Kapitol zu Rom die römische Republik ausrief.“

„Ich war sein Adjutant. Dann war ich in Ägypten, bei den Pyramiden gegen die Ramestufen, die Eroberung von El-Arisch in Syrien, und habe mit dem Kaiser gedurftet in der Wüste. Sie sehen es meinen.“

„Sie sehen es, Baroness, daß es heiße Sonne und kühler Wind, das ist das, was ich Ihnen sagen will.“

„Wir sind ihm verfallen mit Leib und Seele, Baroness. Wir sind ihm verfallen mit Leib und Seele, Baroness.“

„Was tut ein Mann nicht für seine Liebe?“

Er hatte mit flammenden Augen gesprochen, blickte von einer Begeisterung, die sie nie für möglich gehalten hätte, verstand sie, warum dieser Bonaparte über alles mußte.

Ihre Wangen brannten, sie hatte die Hände am Knie gelegt und sah unverwandt auf den andern.

Bezugspreis
Kreuzband 60
Bd. 45 3 monatlich

Wochen-
ausgaben
in American in
beramerik. Pres

Deutschland
nicht nur
sondern auch
Jesung über
den Grund
Wesens und
auf die deut
hat vielmehr all
in, daß der deu
als daß der reali
wesenheiten, von dem
zur Richtschnur de
jedes Faktum v
mit seiner ei
des Freiheits
wird ein Gre
nicht ohne V
für die Alten
Habenübergab
den, 26. L
die feierlich
136 Truppen
der 29.
den Ober
Generalfeldm
des Prästentier
der Fahnen
folgende V
Führer und Reid
der, im vergan
Kriegsmarine und de
et eine alte u
Geschichte der pre
Fahnen u
Schlachten
veranschaulicht. E
das Sinnbild all
dem Eisenkreuz
nationalsozialistischer
das Dritte Reich e
deutsche Volk se
sollen. Die
als dem deutsh
Generalfeld
auf den Ober
das deutsche Vo

Kraft durch F
vom 31. August
hatten wir au
Norwegens
sich in e
am Ufer d
in dem Ber
Regens a
Waldhöhe zu
Waldhöhe d
Stette von 20
zum Morgen
des Harbanger
liegt. Es ha
Schulen u
Bergwiesen
welch gel
Führen
Die Tür
Wolk trägt
man im Bo
ansteigende
Beilager
ihren Weihen
dachte das G
zur Stadt All
namens Aga.
befindet si
Ditola“ w
Harbanger-Fjor
Obfjardt
hier noch die Stel
mag.